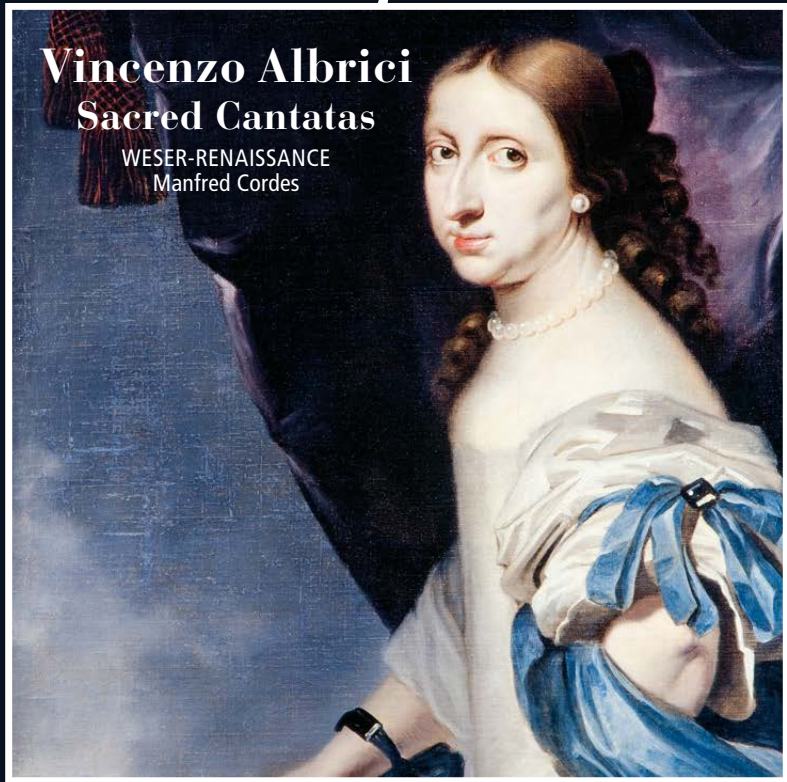


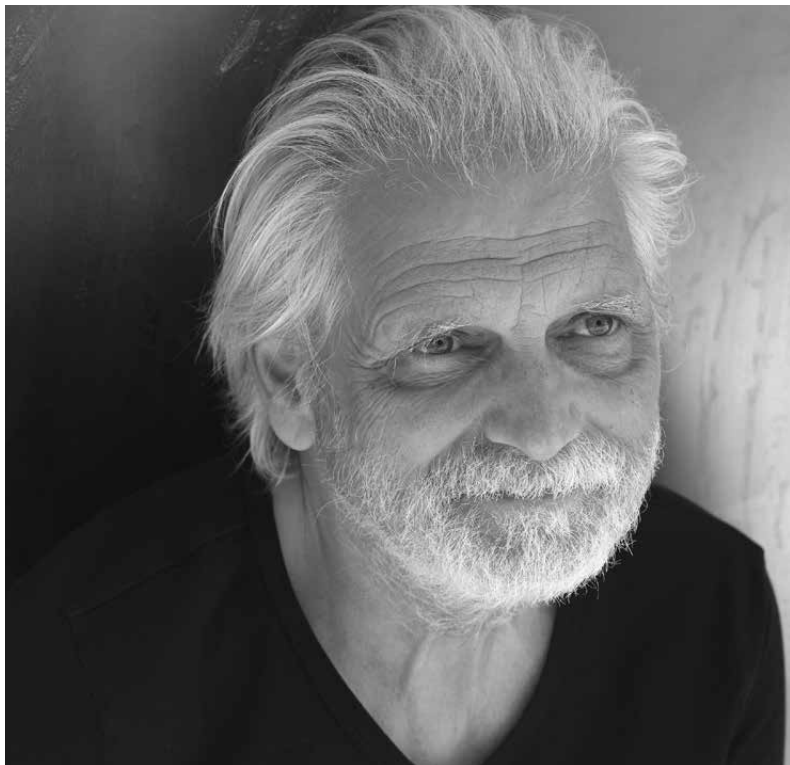
*cpo*

# Vincenzo Albrici

## Sacred Cantatas

WESER-RENAISSANCE  
Manfred Cordes





Manfred Cordes

# Vincenzo Albrici 1631–1687

## Sacred Cantatas

- |   |  |       |
|---|--|-------|
| 1 | <b>Dixit Dominus Domino meo</b><br>for SSATB, 2 violins & basso continuo (1–7, 9, 12, 13)                                  | 11'47 |
| 2 | <b>Misericordias Domini</b><br>for ATB, 2 violins, bassoon & basso continuo (3–7, 11–13)                                   | 5'39  |
| 3 | <b>Iesu nostra redemptio</b><br>for SATB, 2 violins, bassoon & basso continuo (1, 3–7, 11–13)                              | 9'14  |
| 4 | <b>Sinfonia à sei</b> (6–9, 11–13)   | 9'13  |
| 5 | <b>Ave Iesu Christe, rex benedictae</b><br>for SSB, 3 violins, viola da gamba, bassoon & basso continuo (1, 2, 5–9, 11–13) | 7'24  |
| 6 | <b>In te Domine speravi</b><br>for alto solo, 2 violins, bassoon & basso continuo (3, 6–7, 11–13)                          | 6'17  |
| 7 | <b>Sinfonia à 2</b> (6–7, 9, 12–13)  | 10'07 |
| 8 | <b>Mihi autem bonum est</b><br>for tenor solo, 2 violins, bassoon & basso continuo (4, 6–7, 11–13)                         | 4'30  |
| 9 | <b>Laetatus sum</b><br>for SSATB, 2 violins, 2 viola da gamba, bassoon & basso continuo (1–7, 9–13)                        | 8'11  |

**Total time 72'12**

# **WESER-RENAISSANCE Bremen**

## **Manfred Cordes**

**Ulrike Hofbauer** soprano (1)

**Magdalena Podkoscielna** soprano (2)

**David Erler** alto (3)

**Georg Poplutz** tenor (4)

**Martin Schicketanz** bass (5)

**Veronika Skuplik** violin (6)

**Csenge Orgován** violin (7)

**Julia Krikkay** violin (8)

**Hille Perl** viola da gamba (9)

**Alma Stoye** viola da gamba (10)

**Eva Maria Horn** dulcian (11)

**Tobias Tietze** chitarrone (12)

**Detlef Bratschke** organ (13)

## Kultur am Hofe Christinas von Schweden

### »Tre Kronor«

Schon im fortgeschrittenen 14. Jahrhundert kam es im dünn besiedelten Norden Europas zu einer ersten kulturellen und wirtschaftlichen Blüte. Wie so oft, gab es auch beim Tod des dänischen Königs Waldemar IV. Atterdag keine männlichen Erben mehr, jedoch verfügte die seit 1363 mit dem norwegischen König Håkon verheiratete Tochter Margarethe über ein gutes Händchen in dynastischer Hinsicht. Sie setzte mehrfach im Reichsrat durch, Regentin und Zuständige des minderjährigen Nachwuchses zu werden. So gelang es ihr, drei große Reiche zusammenzufassen und die drei Kronen, noch dazu an sich, eine Frau, zu binden. 1397 gipfelte das Unterfangen nicht nur in der Kalmarer Union, sondern hatte auch über viele Jahre Bestand. Hanse und Handel florierten, bis das Einigen auf eine charismatische Führungskraft nicht mehr möglich war. Während Dänemark und Norwegen sich noch Seite an Seite bis 1814 hielten, scherte Schweden nach dem verhängnisvollen Stockholmer Blutbad durch die Dänen aus und strebte ein eigenständiges Königtum an. Bei dem Gemetzel konnte sich der junge Gustav Eriksson retten, positionierte sich gegen den dänischen König Christian II. und verdiente sich so seine Meriten, die ihm im Sommer 1523 ermöglichten, als schwedischer König gewählt zu werden. Das neue Geschlecht wurde nun Wasa genannt, mit einem Symbol, einer Ährengarbe gleich, das von nun an das Wappen zieren sollte. Mit Gustav I. Wasa kam das immer wieder von Dänemark bedrängte Land voran. Er führte schrittweise ab 1527 in Schweden

die Reformation durch und besiegelte auch für die Zukunft das Erbkönigtum. Lange gab es, typisch für die Zeit, nicht eine favorisierte Niederlassung, sondern wechselnde Wohnorte. In der nächsten Generation nach dem Wasabegründer konnte schon der Sohn Johann III. Katharina Jagiellonica ehelichen und dadurch die polnische mit der schwedischen Königskrone verbinden. Dann beginnt auch der königliche Hof in Stockholm ab ca. 1580 das Stadtbild zu beeinflussen. Um 1600 geht man von etwa 10.000 Einwohnern in der Stadt aus, die sich durch den Mälarsee, als Handelsplatz bevorzugt, herauskristallisiert. Hauptstadt wird die Niederlassung aber endgültig erst 1634! Aus der mittelalterlichen Burganlage Tre Kronor wird der weiträumige Renaissancebau, der besonders im 17. Jahrhundert zum Focus der kulturellen Blüte und der Repräsentation des Wasageschlechtes avanciert.

### »Der Löwe aus Mitternacht«

Als Sohn von Carl IX. und dessen zweiter Frau Christina von Schleswig-Holstein-Gottorf erblickt Gustav Adolf 1594 das Licht der Welt, wird knapp siebzehnjährig 1611 für mündig erklärt, aber erst 1617 in Uppsala feierlich gekrönt!

Ab 1618 herrscht der Dreißigjährige Krieg, immer wieder treten neue Kontrahenten in den Kampf ein. Der erstmalige Zusammenstoß sowohl kaiserlicher als auch schwedisch-dänischer Truppen kommt 1628 bei der Belagerung von Stralsund zustande. Auch der böhmische Feldherr Wallenstein ist involviert und kämpft für den Kaiser und die katholische Liga. Kardinal Richelieu mit seiner französischen Politik wiederum bildet auf der an-

deren Seite eine Allianz, die 1631 im Vertrag von Bärwalde eine finanzielle Unterstützung der Franzosen für die Schweden zusichert, auf die sich Gustav II. Adolf berufen und so am 4. Juli 1630 mit der Landung auf Usedom in Pommern, seine eigene Beteiligung am Kriegsgeschehen initiieren kann. Auch ein Bündnis mit Sachsen war sehr hilfreich beim Expandieren. Er hat hohe Ziele: als gläubiger Lutheraner schwebt dem König ein protestantischer Sonderbund vor, in dem er unter schwedischer Führung auch die Deutschen mit ins Boot nehmen will. Am 16.11.1632 stirbt Gustav II. Adolf bei Lützen, unweit von Leipzig durch Albrecht von Wallensteins Truppen. Neben Witterung und Wetter führen weitere familiäre Gründe dazu, dass die Einschiffung und Überführung des Leichnams sich nicht nur lange hinzog, sondern dass auch die Heimholung gleich einem Siegeszug in Memoriam inszeniert und die Tapferkeit und Stärke des Verstorbenen überhöht wird. Der 16. März 1634 wird für einen großen Gedenkgottesdienst genutzt, Gedenkmünzen geprägt, Trompeten und Pauken kommen zum Einsatz, doch in die schwedische Grabloge in die Riddarholmskyrkan im Zentrum von Schweden gelangt der Sarg erst im Juni 1634!

Bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges fehlen noch lange 16 Jahre, die Schweden gut für seine Hegemonieansprüche nutzen kann und so im Laufe des 17. Jahrhunderts zur Großmacht im europäischen Ränkespiel anwächst. Ein großer Coup wird noch 1648 gestartet, als am 5. August der Pfalzgraf Carl Gustav Prag erobert, die Truppen des Generals Hans Christoph aus dem bedeutenden Geschlecht der Königsmarck und auch die Streitkräfte Lennart Torstenssons, die Kunstkammer Kaiser Rudolph II. auf dem Hradschin plündern. Ein

immenses Konvolut aus Gemälden, Plastiken, Münzen etc. wird vor allem in den Norden verbracht und bildet als zukünftiger Grundstock ein Pfand mit dem man in Schweden und später vor allem in Rom wuchern kann. Auch Königsmarck kann in seinem 1655 gebauten Schloss Agathenburg bei Stade, Teile der kaiserlichen Kunstkammerpracht vorzeigen. Am 24. Oktober 1648 kommt es zum Ende der Friedensverhandlungen: Entsprechend den beiden Konfessionen der Kontrahenten, fanden sie in Osnaabrück für die Protestanten und in Münster für die Katholiken statt. Mit Glockengeläut und Kanonen wird der Frieden zelebriert, über 70 Kompositionen, preisen das Ende des Krieges, in ca. 40 Städten werden Friedensfeste gefeiert! Als Ergebnis der Verhandlungen bleiben die säkularisierten Herzogtümer Bremen und Verden, Vorpommern, Teile Hinterpommerns und die Hansestadt Wismar im Besitz Schwedens.

### »Kungliga Hovkapellet«

Zu Zeiten Gustav Wasas und auch noch seiner Söhne, die eigene Herzogtümer und Schlösser zugesprochen bekamen, existierte noch keine etablierte Musikkapelle. Nur vereinzelt zu besonderen Ereignissen, holte man Musiker an den Hof. Das änderte sich durch Gustav II. Adolf, der nun auch die Musik in seine Darstellungswelt einbezog. Nachdem der König heimlich seine Zukünftige in Berlin beäugt und vorgesprochen hatte, fand die Heirat mit Maria Eleonore von Brandenburg am 25. November 1620 in Stockholm statt. Berlin war deutlich urbaner, und so bemühte sich der König, seiner kulturinteressierten Frau auch im hohen Norden etwas zu bieten. Es traf sich gut, dass der Brandenburger Kurfürst, sich gerade einem Spar-

zwang fügen musste und so die bekannten Musiker der Berliner Residenz, darunter auch der Zinkenist Bartholomäus Schultz, nach Schweden ausleihen konnte. Die neue Kapelle umfasste 23 Musiker und war rechtzeitig zur Hochzeit aufgestellt. Dazu kamen die obligatorischen Trompeter und Pauker. Eine ansehnliche Kapelle aus Sängern und Instrumentalisten entstand, ein »Kapellmästare« und eine Vizebesetzung waren für die Leitung zuständig. Musik fand in erster Linie in der Kirche, beim Essen und zum Tanz statt und natürlich zu besonderen Festen. Die deutsche Sprache ist allenthalben zu hören, besonders in den schwedischen Orten mit deutschen Kirchen. Bei der Vermittlung des Ehevertrages der Tochter des Kurfürsten Sigismund von Brandenburg aus dessen Ehe mit Anna, (wiederum der Tochter des Herzogs Albrecht Friedrich von Preußen) und Gustav II. Adolf, ist Axel Oxenstierna, der in Wittenberg und Jena Jura und Theologie studiert hat, beteiligt. Er macht sich fortan fast unersetzbar in Schweden, wird Kanzler und startet eine steile Karriere, die ihn auch außerhalb Schwedens in wichtige Ämter bringt. Endgültig kehrt er erst 1636 an den Hof zurück und wird Leiter der Vormundschaftsregierung, denn das einzig überlebende Kind aus der Ehe, Christina, ist beim Tod des Vaters fünf Jahre alt. Sie soll die schwedische Krone übernehmen, bevor die polnische Wasa-Linie unter Sigismund III. das Reich für sich beansprucht.

**»Le Ballet des plaisirs de la vie des enfants sans souci«**

Der Vater hat im Vorfeld verfügt, welche auserwählten Offiziere von Rang und Namen, ggf. während einer Vormundschaft involviert sein sollen, eben-

so wurden Erziehungsmethoden und Ausbildungsdirektiven festgelegt. Johannes Matthiae, ihr Lehrer, auch er studierte in Deutschland, reicht die Unterrichtsinhalte dem Reichsrat ein. Verschiedene Sprachen kommen zur Anwendung. Vieles wurde in Latein gelesen, aber auch in deutscher Sprache Psalter, Gebete und Kirchenlieder gepflegt. Formell wird Christina, das Kind, nun 1633 »Königin von Schweden, Goten und Vandalen, Großfürstin von Finnland, Herzogin von Estland und Karelilien sowie Herrin von Ingermanland«. Das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter scheint nicht ungetrübt. Nach einiger Zeit wird die Tante Katharina Wasa mit der Erziehung betraut. Sie ist die Halbschwester Gustav II. Adolfs und verheiratet mit Johann Kasimir von Pfalz-Zweibrücken. In Schloss Stegeborg auf einer Insel in der Gemeinde Söderköping wächst Christina mit mehreren Kindern auf, darunter dem jüngeren Cousin Carl Gustav. Reichskanzler Oxenstierna möchte die Mutter nicht mehr in die Erziehung einbinden. Deshalb zieht sie sich zuerst auf den Witwensitz nach Gripsholm zurück, des Weiteren nach Königsberg und Kopenhagen. Viele Jahre ist die Verbindung zur Tochter unterbrochen. Christina entwickelt sich, ist interessiert, aufgeweckt und gewöhnt sich an das höfische Leben und seine zunehmende Prachtentfaltung. Vor allem die Franzosen mit ihrer außergewöhnlichen Kultur haben es dem Hof angetan, denn man tauschte sich über die französischen Botschafter aus und ließ sich beraten. Ballets sind die Kunst der Stunde, Tanzen ist nicht nur gut für die Körperertüchtigung, sondern fördert Kunst- und Theaterverstand.



Christina von Schweden

## Ballet en France

Das Hofballett als eigenständige Kunstform ist ein Kind des späteren 16. Jahrhunderts. Als glückliche Fügung kommen italienische und französische kulturelle Aspekte zusammen. Es ist eine Kunst, die vor allem von Knaben und Männern, besonders den Höflingen beansprucht wird. Manchmal kommen auch Frauen in den Genuss. Die Pflege der Gattung beginnt unter Henry II. und wird durch Louis XIV. zu besonderer Blüte gebracht. Das Gesamtkunstwerk besteht aus den Facetten Dichtung, Malerei, Musik und Tanz. Baldassare di Belgioioso kam von Italien an den französischen Hof. Nun als Balthasar de Beaujoyeux, wurde er zum bedeutenden Ballettmeister und gab den Ton an für die Inszenierung höfischer Festlichkeiten, wie z.B. eine der ersten dieser Art, das »Ballet comique de la royne« für die Hochzeitsfeier am 15. Oktober 1581 im großen Saal des Louvres. 1617 wurde auf Wunsch Louis XIII. das herausragende »Ballet de la Délivrance de Renaud« kreiert. Die Kombination aus Unterhaltung und Einbezug der politischen Belange wurde immer wichtiger und dann besonders bei Kardinal Richelieu, dem ersten Minister Louis XIV., von großer Bedeutung. Im Ballet gab es gesungene Anteile von Komponisten wie z.B. Gabriel Bataille oder Etienne Moulinié. Dazu gesellten sich Darsteller, die mythologische, allegorische oder sogar exotische Personen interpretierten. Durch den Italiener Giacomo Torelli als »Maschinist«, Bühnenbildner und Architekt kamen neue Theaterillusionen nach Frankreich.

## Maitre a danser

Was Frankreich vorlebte, wurde in Schweden begeistert aufgenommen und dem eigenen Bedürfnis und den Möglichkeiten im Norden angepasst. Antoine de Beaulieu macht den Anfang. Der französische Adlige, Tänzer und Ballettmeister kommt 1637 an den Hof nach Stockholm und beginnt mit ersten Inszenierungen, die praktisch von adligen Jugendlichen und jungen Männern der einflussreichen Familien, wie z.B. Oxenstierna, De La Gardie oder Pfalz-Zweibrücken in vielfältigen Kostümen in z.B. 13 Entrées und einem Grand Ballet als Abschluss auftreten. Zu den Aufführungen gibt es zumeist gedruckte Libretti, denen häufig auch die Szenenwechsel zu entnehmen sind. Die Ballets dienen vorerst dem Amusement, werden aber zunehmend auch im Rahmen von Festivitäten wie Hochzeiten oder Geburtstagen aufwendiger inszeniert. Oftmals fügen sich die Entrées in drei bis fünf Teile mit einem angedeuteten übergeordneten Thema. Die Charaktere sind häufig sehr divergierend, darunter sind Darstellungen von Prostituierten, Schäfern, Nymphen, Säufnern: eine bunte Schar. Viele der beteiligten jungen Adligen machen später Karriere im schwedischen Staatsdienst und sind interessanterweise oftmals untereinander verwandt, da man in die besser gestellten Familien einheiratet. Die Ballettaufführungen fanden im »Ballettsalen« im Schloss »Tre Kronor« statt. Christina findet großen Gefallen daran, beteiligt sich als ausübende Tänzerin, wird Widmungsträgerin und initiiert viele der Ballets. Sie tanzt als Pallas oder Diana und benutzt das Ballet zunehmend als Medium für ihre Person, die in allegorischer Form subkutan zwischen den Zeilen ihre Botschaften herüber bringt. 1643 wird Christina in den

Reichsrat aufgenommen, als sie dann ein Jahr später an die Regierung kommt, agiert sie zunehmend eigenständiger und extravaganter.

### »Parnassus Triumphans«

Der Hof taucht immer mehr in das Ballettwesen ein und professionalisiert den Ablauf. Dazu gehören die wichtigen französischen Musiker, die Magnus Gabriel de La Gardie, 1646 als Botschafter Schwedens in Frankreich rekrutieren kann. 1647 reisen sechs Streicher und ein Sänger an, weitere kommen dazu, manche werden ausgetauscht. Der Italiener Antonio Brunati wird engagiert, um im neuen Ballsaal die Bühnenausstattung zu modernisieren, dazu Flugmaschinen konstruiert, die nun wunderbare Verwandlungen ermöglichen. Der französische Maler Nicolas Vallari entwirft fantastische Bühnenkostüme; einige davon sind auch als Guachen überliefert. 1649 wird der neue Saal eingeweiht. Natürlich gibt es inzwischen auch einen Maitre de plaisir und mit dem schwedischen Nationaldichter Georg Stiernhielm ebenso einen Zeremonienmeister der Königin. Ballets werden am Hof bis 1654 präferiert, die erwähnte Anzahl der erhaltenen Libretti und Aufführungen divergiert, es mögen um die 15 sein. Choreographien sind nicht überliefert, aber Komponisten der verwendeten Werke sind verifizierbar. Neben einigen der ausübenden französischen Musiker, die auch kompositorisch hervortreten wie Verdier, finden sich diverse Werke der Düben-Familie im Konvolut der sog. Dübensammlung wieder. Dort tauchen vor allem vier- und fünfstimmige Einzelsätze wie 73 Courantes oder 37 Allemandes neben Branles und anderen Tänzen auf, die zu Suiten gruppiert werden können. Das Manuskript ist größtenteils

aus der Hand Gustav Dübens, dem in Schweden geborenen Sohn Andreas Dübens. Die Sammlung blieb bis 1733 in Familienbesitz, wurde dann von Anders Düben d.J. der Bibliothek in Uppsala geschenkt.

### »Minerva des Nordens«

Mit Blick auf die zukünftige Krönung Christinas begann man den Rahmen und Aufwand zu sondieren. Für die Musikeinbettung der Zeremonie galt es, weitere Musiker zu engagieren, um mit Hilfe der überbordenden Besetzungen entsprechend auch dem Ausland die Dringlichkeit und Bedeutung des Ereignisses vor Augen zu führen. Es gab allein 22 Trompeter, dazu die deutschen und die französischen Musiker, angenommen wird eine Anzahl von ca. 70 Personen insgesamt. Aus verschiedenen Gründen hat sich aber tatsächlich die Krönung seit Christinas Regierungsantritt um sechs Jahre hinausgezogen. Viel Geld wird für eine großartige Feier benötigt, der Krieg machte eine Planung unmöglich und auch persönliche Belange der Königin spielten eine Rolle. Da Christina im Laufe der Zeit vehementer eine Heirat ablehnte und somit an einen eigenen Thronfolger der Wasadynastie nicht zu denken war, begann man erst 1650 an eine Alternative zu denken. Der Reichstag entschied aufgrund Christinas kategorischer Nennung ihren Wittelsbacher Cousin von Pfalz-Zweibrücken zu akzeptieren und ihn ggf. als Thronfolger und Erbprinz einzusetzen. So waren vorerst die Unstimmigkeiten beseitigt und die große Krönungszeremonie konnte diesmal in Stockholm umgesetzt werden. Die Feierlichkeiten begannen mit Prozessionen am 17. Oktober 1650 zum Stockholmer Schloss Tre Kronor. Dort begrüßte

die Mutter Eleonora ihre königliche Tochter. Ein Feuerwerk entzückte die Anwesenden. Die eigentliche Krönung fand drei Tage später in der Kathedrale statt. Der Erzbischof von Uppsala begrüßte die Regentin, sie nahm auf einem prachtvollen Silberthron Platz, und Johannes Matthiae, ihr ehemaliger Lehrer predigte. Im Folgenden kniete Christina nieder und musste die Worte, die Oxenskierna ihr vorlas, nachsprechen. Anschließend wurde sie gesalbt und die Reichsinsignien an sie vergeben. Ein Te Deum und Kanonenschüsse zu Dank und Bestätigung feierten sie, gleich darauf kam Carl Gustav an die Reihe und musste als Erbe den Eid leisten. Am Abend erfolgte ein fulminantes und ausdauerndes Bankett im »Rikssal«; der vorgezeichnete Ball wurde über mehrere Tage aufgeschoben. Es wurde weiter geschlemmt und gefeiert, Turniere und Umzüge folgten.

### **Giacomo Carissimi und das Collegium Germanicum**

Im Laufe der Zeit wird es in Stockholm tatsächlich drei Musikgruppen am Hof geben, die jeweils weitgehend autark amtieren können, zum Teil aber in unterschiedlichen Zeitenstern agieren. Schon 1649 hatte Christina, die gut informiert und vernetzt war, Interesse an italienischer Musik bekundet und sich in Rom nach neueren Werken Giacomo Carissimis erkundigt. Zwei Jahre später hatte sie sich bereits mit dem Gedanken an die ewige Stadt so weit angefreundet, dass sie gegenüber dem Mäzen Paolo Giordano Orsini, Herzog von Bracciano, erwähnte, sich nach Rom begeben zu wollen. Einfacher war es jedoch anscheinend, vorab italienische Musiker nach Stockholm zu verpflichten und sich in deren Musikstil einzuhören. Im Jahr 1652 konnte

der Sänger und Impresario Alessandro Cecconi 18 Musiker und Sänger, darunter zahlreiche Kastraten, unter der Leitung Vincenzo Albricis anwerben. Aus dessen Familie sind allein drei Personen nachgewiesen, die an dem Unternehmen teilnahmen: der Vater Domenico als Altist, der Sohn Vincenzo als talentierter Jüngling in Sachen Komposition und Tasteninstrument und dessen jüngerer Bruder als Sopran. Aus der bekannten Familie Melani stammen die anreisenden Kastraten Domenico und Niccolò; Paolo Ricciardi wurde in der Doppelfunktion als Tenor und Kopist eingeführt. Weitere Sänger und auch ein Streicher und Tastenspieler werden genannt. Neben Pietro Francesco Reggio, der als Sänger, Gitarrist und Lautenist verpflichtet war, ist unbedingt Angelo Michele Bartolotti, der Theorbist und Barockgitarrist, zu erwähnen, der mehrfach mit der Königin in Verbindung zu bringen ist und auch anscheinend besonders durch sie gefördert wird. Die Fluktuation setzt, kaum gekommen, ein: acht Musiker reisen ab, vier neue Italiener kommen. Nicht einmal zwei Jahre werden sie im hohen Norden verbringen. Der Römer **Vincenzo Albrici**, der Kopf der Truppe, war in seiner Heimatstadt bereits als Chorknabe im Jesuitenseminar des Collegium Germanicum und dort unter Carissimi ausgebildet worden. Früh erlangte er das Kapellmeisteramt an der Chiesa Nova in Rom. Er schreibt mehrsätzliche Vokalwerke und gibt diese Form auch an Zeitgenossen weiter. Seine Verbindung zu Christina bleibt erhalten, wie auch der Kontakt zu Gustav Düben nach Schweden, dem er immer wieder eigene Kompositionen schickt.

In der Dübensammlung lassen sich heute immerhin 68 Werke Albricis in Uppsala benennen. Das Gros sind Vokalkompositionen, lediglich drei Instrumentalwerke in Form von zwei Sinfoniae und einer

Sonata sind nachzuweisen. Fast alle der überlieferten Stücke des Komponisten sind in lateinischer Sprache verfasst, drei in Italienisch und ein Stück in Schwedisch. Es fällt deutlich auf, dass in dem Manuskriptkonvolut anscheinend manche Texte zwei- bis dreimal vertont wurden. Es sind vor allem Psalmkompositionen und besonders gängig die, die als Vesperpsalmen ihre Funktion haben. Die Besetzungen der Werke variieren: drei Stücke sind größer besetzt (9 Sänger, 10 Instrumente bzw. 9 Sänger, 2 Instrumente, 9 Sänger, 5 Instrumente), der Rest ist zumeist kleiner mit 3 Sängern und 3 Instrumenten oder 4 Sängern mit 3 Instrumenten, achtmal gibt es in diesem Oeuvre Albricis auch eine einzelne Gesangsstimme mit 3 Instrumenten. Im Programm der vorliegenden CD findet dieses Ergebnis seinen Niederschlag: 9 Kompositionen sind ausgewählt, darunter zwei Instrumentalwerke. Die durchweg lateinischen Kompositionen spiegeln die Ausrichtung des Oeuvres wider, zeigen aber, dass bei mehrteiliger Anlage des einzelnen Werkes, wie z.B. beim Dixit Dominus, durchaus eine Komposition von größerer Dauer entwickelt werden kann. Die Textur sieht für die Instrumentalbegleitung Streicher der da Braccio- und da Gambafamilie vor, dazu kommen Fagott und Tasteninstrument. Es war möglich diese Musik am protestantischen Stockholmer Hof aufzuführen, da die lutherische Kirche die Vesper als Abendgebet weiter gefeiert hat.

#### »Abdicatio«

Bereits 1651 versucht Christina sich dem Hof zu entziehen, sie möchte ihr Leben verändern und selbstbestimmter agieren können. Dazu gehören Gedanken, die sich mit einer Konversion

beschäftigen. Seit 1652 treten incognito Jesuiten am Hof an sie heran, auf ihr Geheiß z.B. auch Don Antonio Pimentel de Prado, zunehmend einer Ihrer Vertrauten, der sie eine Zeitlang begleiten wird. Aber noch benötigt sie Geduld und Zeit. Im Februar 1654 wird der Reichstag endgültig brüskiert und im Juni des Jahres dann offiziell die Abdankungsurkunde verlesen. Schon wenige Stunden später wird Carl X. Gustav, der Nachfolger aus dem Haus Pfalz-Zweibrücken, im Dom gekrönt. Trotz des Thronverlustes bleibt Christina Wasa, zeitweilig eine gesalbte Königin, die sich ihrer repräsentativen Funktion sicher ist und in ihrem Charakter begründet, sich entsprechend fordernd in Szene zu setzen weiß. Berechnend kann sie nun eine gesicherte Zukunft für Schweden hinterlassen, denn der Thronwechsel hat stattgefunden und ggf. sind Thronfolger in Aussicht. Nun muss sie für sich das Beste aus der Situation machen. Für ihr weiteres Leben benötigt sie Startkapital, ein finanziell sicheres Polster, um ein erfülltes Leben für Kunst und Kultur zu gestalten. Die geforderten 200.000 Riksdaler werden ihr nicht gewährt, aber eine Apanage, die sich aus verschiedenen Posten zusammensetzt, gebilligt. Die Einnahmen aus Norrköping mit Schloss Johannisborg sollen ihrer Versorgung dienen, drei Inseln und ihre Erträge werden zugrunde gelegt, Güter in Schwedisch-Mecklenburg und Schwedisch-Pommern sollen für sie berücksichtigt werden. Und sogar ihre bisher aufgelaufenen Schulden sollen aus der Staatskasse beglichen werden. Sie möchte keine Bittstellerin sein, sondern ihren Status halten. Die Abdankung schien letztendlich als ultima ratio und war lange erwogen, um auch ökonomisch selbstständig dazustehen. 1654, nach zehn Regierungsjahren, dankt Christina von Schweden im Alter von knapp 30

Jahren ab. Nur wenige Tage später reist sie als Mann verkleidet heimlich über Dänemark nach Hamburg.

– *Veronika Greuel*

Das Ensemble **Weser-Renaissance Bremen** gehört zu den international renommierten Ensembles für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts, im Mittelpunkt der Arbeit steht das Repertoire zwischen Josquin Desprez und Dieterich Buxtehude.

Mit immer wieder neuen Entdeckungen musikalischer Schätze aus Renaissance und Frühbarock ist das Ensemble gern gesehener Gast auf Festivals für Alte Musik und hat eine beeindruckende Anzahl von CD-Einspielungen vorgelegt, die von der Fachwelt enthusiastisch aufgenommen wurden.

Die Besetzung des Ensembles ist sehr variabel und allein auf die optimale Darstellung des jeweiligen Repertoires ausgerichtet. Neben international gefragten Gesangssolisten werden hochspezialisierte Instrumentalisten für die Originalinstrumente der jeweiligen Epoche verpflichtet. Ziel ist die lebendige und zugleich musikologisch einwandfreie Wiedergabe der Werke aus Renaissance und Barock. Mit der Hansestadt Bremen als »homebase« bildet die Arbeit an und mit historischen Orgelinstrumenten Nordeuropas in letzter Zeit einen weiteren Schwerpunkt.

**Manfred Cordes**, Spezialist für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts, versteht sich als Mittler zwischen Musikwissenschaft und musikalischer Praxis. Er studierte zunächst Schul- und Kirchenmusik in Hannover und Berlin, später Klassische Philologie (Latein) und Gesangspädagogik, es folgte eine Gastdozentur für Musiktheorie in Groningen (NL). Seit 1985 in Bremen, übernahm Cordes das Vokalensemble des Forum Alte Musik und begann mit ihm eine umfangreiche Konzerttätigkeit.

1986 war Manfred Cordes am Aufbau der Akademie für Alte Musik Bremen beteiligt. Er wurde 1991 promoviert mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Tonart und Affekt in der Musik der Renaissance und 1994 als Professor für Musiktheorie an die Hochschule für Künste Bremen berufen. Dort leitete er als Dekan von 1996 bis 2005 den Fachbereich Musik, von 2007 bis 2012 war er Rektor der Hochschule. Er ist Mitglied der Leitung des Arp-Schnitger-Instituts für Orgel und Orgelbau sowie Gründer und künstlerischer Leiter des Europäischen Hanse-Ensembles, das sich insbesondere der Förderung des musikalischen Nachwuchses widmet.



The castle of Tre Kronor, Oil painting by Govert Camphuysen, 1661

## Culture at the court of Christina of Sweden

A first cultural and economic peak in sparsely populated Northern Europe took place back in the late 14th century. As was frequently the case in ruling dynasties, there was no surviving male heir to the throne after the death of the Danish King Valdemar IV. Atterdag. It was however his daughter Margarethe, already married to the Norwegian King Håkon, who employed her dynastic skills in this difficult situation, succeeding on several occasions in being appointed by the *Riksrådet* (imperial council) as a regent and figure of responsibility for various infant heirs to the throne. In this capacity, she succeeded in uniting three substantial kingdoms and, what is more, her strategy not only led to the Union of Kalmar in 1397, but also established long-term stability in which the Hanseatic League and trade flourished until the point at which it was no longer possible to retain the union under a single charismatic leader. While Denmark and Norway remained united up until 1814, Sweden left the confederation after the disastrous Stockholm Bloodbath at the hands of the Danes, eventually becoming an independent monarchy. The young Gustav Eriksson was able to emerge unscathed from battle and positioned himself in opposition to the Danish King Christian II, earning the credentials to be appointed as the Swedish king in the summer of 1523. The new royal dynasty was named Vasa and its new heraldic symbol resembled a sheaf of corn. Despite continuing pressure from Denmark, progress was made in Sweden with the accession of Gustav I Vasa who gradually initiated the Reformation in Sweden from 1527 onwards, thereby guaranteeing the survival of the hereditary monarchy. Typically for this period, there was no favoured permanent base for the royal

family who instead resided in a variety of locations. In the generation following the founder of the Vasa dynasty, Gustav's son Johann III married Katharina Jagiellonica, thereby uniting the crowns of Poland and Sweden. The royal court began exerting an influence on the city of Stockholm from around 1580. By around 1600, the population had risen to about 10 000 inhabitants and the city became established as a trading centre thanks to its location on Lake Malar, although the location was not finally designated as a capital city until 1634. The medieval castle complex Tre Kronor [Three Crowns] was expanded into an extensive Renaissance palace which would become a focus of cultural development and the representative home of the Vasa dynasty, particularly during the 17th century.

## The Lion from the North

Gustav II Adolf, the son of Charles IX and his second wife Christina von Schleswig-Holstein-Gottorf, was born in 1594 and declared as being of age in 1611 when almost seventeen, but was not officially crowned in Uppsala until 1617.

The Thirty Years War had been raging since 1618 and a variety of new counterparties were progressively taking up arms. The first conflict between the Imperial army and Swedish-Danish troops took place during the Siege of Stralsund in 1628 in which the Bohemian Commander Wallenstein was also involved on the side of the Emperor and the Catholic league. On the other side, Cardinal Richelieu with his French politics had formed an alliance which guaranteed financial support from the French for the Swedes in the Treaty of Bärwalde in 1631. Gustav II Adolf was able to take advantage of this aid to initiate his participation in the struggles when

landing on Usedom in Pomerania on 4 July 1630. An alliance with Saxony was also advantageous in his plans for expansion. He had ambitious objectives: as a pious Lutheran, the king visualised a special alliance of Protestant forces which would also include the Germans under Swedish command. Gustav II Adolf was killed on 16 November 1632 by Albrecht von Wallenstein's troops in the Battle of Lützen near Leipzig. Due to prevailing bad weather and other family-related reasons, the transport of his corpse back to his homeland was a protracted process, commemorated almost in the manner of a victory, communicating a highly inflated impression of the deceased king's bravery and strength. A magnificent memorial church service was held on 16 March 1634, commemorative coins were issued and ceremonious trumpets and drums played, but the coffin only arrived at its final place of rest in the Riddarsholmskyrkan at the heart of Sweden in June 1634.

It would take a further long 16 years for the Thirty Years' War to reach its conclusion, but the Swedes utilised this period to profit from their claims to hegemony, thereby consolidating their position as a major power within the European political intrigue during the course of the 17th century. A major coup was launched in 1648 when Count Palatine Carl Gustav captured Prague on 5 August and the troops of General Hans Christoph from the influential house of Königsmarck and the armed forces of Lennart Torstensson plundered the *Kunstkammer* [art chamber] of the Emperor Rudolf in Hradschin castle. A substantial part of the immense collection of paintings, sculptures, coins and other valuable objects was taken back up north, forming the foundations of a security which would be utilised to future advantage by the Swedes, chiefly in bargaining

with Rome. Königsmarck was also able to display objects from the imperial art collection in Agathenburg Castle near Stade built in 1655.

The negotiations for peace were at last concluded on 24 October 1648 and the settlement was commemorated separately by both denominations: the Protestants in Osnabrück and the Catholics in Münster. Peace was celebrated with the pealing of church bells and canon salutes and the end of the conflict was praised in over 70 compositions with festivals for peace held in around 40 cities. As a consequence of negotiations, the secularised dukedoms of Bremen and Verdun, the areas Western Pomerania and parts of Farther Pomerania alongside the Hanse city of Wismar remained in Swedish possession.

### **Kungliga Hovkapellet**

During the reign of Gustav Vasa and his sons who were assigned a number of dukedoms and castles, there was no established music ensemble at court and musicians were only employed for individual special occasions. Things changed under Gustav II Adolf who incorporated music into his world of representation. After the king had secretly espied his prospective wife in Berlin and made his wishes known to her, his marriage with Maria Eleonore of Brandenburg took place in Stockholm on 25 November 1620. Berlin was far more urbane during this period, and the king therefore attempted to provide his culture-loving spouse with the appropriate environment in the far North. It was fortunate that the Elector of Brandenburg had been forced to introduce economic measures and was therefore able to send renowned musicians from his Berlin residence to Sweden on loan for a certain period,

among them the cornetist Bartholomäus Schultz. The new ensemble with 23 musicians was assembled well in advance for the wedding celebrations. These performers were augmented by the obligatory trumpets and drums. A respectable group of singers and instrumentalists was therefore established under the direction of a *Kapellmästare* and a deputy. The ensemble was chiefly employed in church, during meals and for dances alongside special festivities. German was the prevailing language, particularly in the Swedish locations with German churches. The negotiations for the marriage contract between the daughter of the Elector Sigismund of Brandenburg and his wife Anna (a daughter of Duke Albrecht Friedrich of Prussia) and Gustav II Adolf was undertaken by Axel Oxenstierna who had studied law and theology in Wittenberg and Jena. Oxenstierna became almost indispensable in Sweden, was appointed chancellor and began a meteoric career which also led to prestigious appointments beyond the confines of Sweden. He finally returned to the court in 1636 to become the head of the royal regency council since Christina, the only surviving child from the marriage, was only five years old when her father died. The intention was for her to inherit the throne of Sweden before her eligibility could be disputed by the Polish Vasa line headed by Sigismund III.

### **Le Ballet des plaisirs de la vie des enfants sans souci**

Christina's father had previously stipulated the higher-ranked officers who would become involved in the case of a guardianship and determined the methods by which his daughter should be educated and tutored. Her teacher Johannes Matthiae,

who had also studied in Germany, submitted the content of his lessons to the *Riksrådet*. Christina was tutored in several languages and most of the material was read in Latin with psalters, prayers and hymns in German. In 1633, Christina was formally declared as the "Queen of Sweden, the Goths and Vandals, Grand Duchess of Finland, Duchess of Estonia and Karelia and Lady of Swedish Ingria". The relationship between Christina and her mother appears to have been difficult and after a certain point, her aunt Katharina Vasa was given responsibility for her upbringing. Katharina was the half-sister of Gustav II Adolf and married to Johann Kasimir von Palatinate-Zweibrücken. Christina grew up in Stegeborg Castle on an island in the parish of Söderköping together with several other children including her younger cousin Carl Gustav. Chancellor Oxenstierna wished to exclude Christina's mother from being involved in her daughter's upbringing and she therefore initially moved to the dowager's castle in Gripsholm, subsequently relocating to Königsberg and Copenhagen. Contact with her daughter was completely suspended for a number of years. Christina continued to develop as an inquisitive and bright child and became accustomed to life at court and its increasing magnificence. It was primarily the highly cultured French who found favour at court; the French ambassador was repeatedly consulted for advice. Ballet was the favourite artistic discipline: dance was considered not only good for physical fitness, but also furthered the appreciation of art and theatre.

### **Ballet en France**

Court ballet evolved as an independent art form during the late sixteenth century. Aspects of Italian

and French cultures were blended in a fortunate coincidence. This was an art form chiefly practised by boys and men, especially by courtiers, although female participation was occasionally permitted. Ballet was first introduced under the reign of Henry II and brought to its peak by Louis XIV. This synthesis of the arts incorporated poetry, visual arts, music and dance. Baldassare di Belgioioso came to the French court from Italy. Renamed Balthasar de Beaujoyeux, he advanced to become a celebrated ballet master, undertaking responsibility for the staging of courtly festivities such as the very first of its kind: the *Ballet comique de la royne* for the wedding celebrations held in the large hall of the Louvre on 15 October 1581. In 1617, the magnificent *Ballet de la Délivrance de Renaud* was created at the wishes of Louis XIII. The incorporation of political themes played an ever-increasing role, achieving particular significance under the auspices of Cardinal Richelieu, the first Minister of Louis XIV. The ballets included sung sections composed by musicians including Gabriel Bataille and Etienne Moulinié. Actors took on the roles of mythological, allegorical and exotic characters. Innovative theatrical illusions were introduced to France by the Italian 'machinist', stage designer and architect Giacomo Torelli.

### **Maître à danser**

French ballet was readily adopted in Sweden and adapted to specific requirements and the opportunities available in Northern Europe. It was Antoine de Beaulieu who led the way forward; the French aristocrat, dancer and ballet master came to the Swedish court in Stockholm in 1637 and began organising performances to be performed by

aristocratic youths and young men from the most influential families including Oxenstierna, De La Gardie and Palatinate-Zweibrücken. The costumes were highly varied and the events included 13 entrées and a concluding grand ballet. Librettos were normally provided for the performances which also included information on the frequent scene changes. These ballets were primarily aimed at providing amusement, but their staging became progressively more elaborate within the context of festivities such as weddings or birthdays. The entrée sections were frequently divided into three to five parts, all with a common theme. There was a wide range of characters involved, including a motley crew of prostitutes, shepherds, nymphs and drunkards. Many of the participating young aristocrats subsequently pursued careers in the Swedish civil service and were in many cases related through intermarriage to secure their place within the upper echelons of society. The ballets were performed in the *Ballettsalen* in Tre Kronor Castle. Christina took great pleasure in these events, participating as a trained dancer, initiating many of the productions and had ballets dedicated to her. She took on roles such as Pallas or Diana and increasingly used these performances as a medium for her own character, meaning that her messages could be quasi subcutaneously communicated in allegoric form. Christina was admitted to the *Riksrådet* in 1643 and on coming to power a year later, became increasingly independent and more extravagant in her actions.

### **Parnassus Triumphans**

The court continued to immerse itself in all aspects of ballet and performances reached a higher degree of professionalism, aided by the recruitment of

major French musicians in 1646 by Magnus Gabriel de La Gardie, the Swedish ambassador in France. Six string players and a singer arrived in 1647 and others followed with an ever-changing constellation of artists. The Italian Antonio Brunati was employed to modernise the stage design in the new ballroom and flying devices were introduced to permit imaginative transformations. The French painter Nicolas Vallari designed imaginative costumes and a number of his gouache sketches have survived. The new ballroom was inaugurated in 1649. By this point in time, a *maître de plaisir* had been appointed alongside the Swedish national poet Georg Stiernhielm as the queen's master of ceremonies. Ballets were the most favoured form of entertainment at court up to 1654; there is diverging information concerning the volume of surviving librettos and records of performances, but there must have been around fifteen different productions. No records of the choreographies have survived, but the names of composers of the musical works utilised can be verified. In addition to music by a number of performing French musicians who were simultaneously composers including Verdier, a variety of works by members of the Düben family can be found in the collection known as the *Dübensammlung* [Düben Collection]. The volume primarily contains individual four- and five-voice pieces including 73 courantes and 37 allemandes alongside branles and other dance forms which could be grouped to form suites. The manuscript was largely compiled by Gustav Düben, the son of the German Andreas Düben who was born in Sweden. The collection remained in the possession of the family up until 1733 when Anders Düben the Younger donated the volume to the library in Uppsala.

## Minerva of the North

Preparations were undertaken to determine the dimensions and content of Christina's upcoming coronation ceremony. Additional musicians were employed for the musical elements to display the importance and significance of the event to the outside world through large-scale representation. 22 trumpeters accompanied the German and French musicians: the ensemble is estimated to have included around 70 individuals. Despite Christina's accession to power, the actual coronation had been delayed by six years for a number of reasons. Large financial resources were required for such monumental celebrations and war prevented any fixed plans from being drawn up; Christina's personal situation also played a role. Since she had vehemently opposed the idea of marriage over the course of time, thereby ruling out the existence of an heir securing the Vasa dynasty, alternative ideas began to be aired around 1650. On Christina's insistence, the *Riksrådet* voted to accept her Wittelsbach cousin from Palatinate-Zweibrücken as the heir to the throne and hereditary prince, ending all disagreements and thereby paving the way for the magnificent coronation ceremony held in Stockholm. Celebrations began with processions to Tre Kontor Castle in Stockholm on 17 October 1650 where the queen was met by her mother Eleonora. There was a splendid display of fireworks. The actual coronation took place three days later in the cathedral. The Archbishop of Uppsala greeted the regent who took her seat on a magnificent silver throne and her former teacher, Johannes Matthiae, preached the sermon. Christina then knelt to repeat the words read to her by Oxenstierna. She was subsequently anointed and presented with the imperial insignia.

The coronation was celebrated with a Te Deum and canon fire and then it was Carl Gustav's turn to take his oath as prince regent. A sumptuous and lengthy feast followed, held in the *Rikssal*; a planned ball was postponed for several days while the feasting and celebrations continued, accompanied by jousting and further processions.

### **Giacomo Carissimi and the Collegium Germanicum**

Over the course of time, a total of three different musical groups were active at court in Stockholm, all self-sufficient and to a certain extent existing over a variety of timeframes. The well-informed and well-connected Christina had expressed her interest in Italian music in 1649 and enquired about the more recent compositions of Giacomo Carissimi while in Rome. Two years later, she had developed such a great interest in the Eternal City that she informed Paolo Giordano Orsini, Duke of Bracciano and a patron of the arts, that she would like to visit Rome. It was however much simpler to first bring Italian musicians to the Stockholm court, allowing her to become familiar with their musical style. In 1652, the singer and impresario Alessandro Cecconi was able to employ 18 musicians and singers, including a number of castratos, under the direction of Vincenzo Albrici. Evidence shows that at least three members of his family were part of the group: his father Domenico as an alto, Vincenzo himself as a talented young composer and keyboard performer and the younger brother as a soprano. Two of the castratos, Domenico and Nicolo, came from the well-known Melani family and Paolo Ricciardi was employed as a tenor and copyist. The list of musicians included additional

singers, a string player and a keyboardist. Alongside Pietro Francesco Reggio who was employed as a singer, guitarist and lutenist, special mention should be made of Angelo Michele Bartolotti, a theorbo player and Baroque guitarist, who appeared to receive special encouragement from Christina over an extended period of time. The troupe had barely been assembled before its members began to fluctuate: eight musicians departed and four new Italians arrived. The group spent a total of less than two years in the North. The ensemble was directed by **Vincenzo Albrici** from Rome who had studied as a choirboy at the Jesuit Seminar of the Collegium Germanicum in his native city and received tuition from Carissimi. Albrici was appointed as kappelmeister of the Chiesa Nova in Rome as a young man. He composed multi-movement vocal works and passed on this form to his fellow composers. He would subsequently remain in contact with Christina in Sweden as well as with Gustav Düben whom he would regularly send his latest compositions.

A total of 68 works in the surviving Düben collection housed in Uppsala can be identified as being composed by Albrici, the majority being vocal compositions alongside only three instrumental works: two *sonfinias* and one *sonata*. Almost all of the surviving compositions utilise Latin texts with the exception of a single work with a Swedish text. It is conspicuous that a number of texts in the manuscript collection have been utilised twice or three times, primarily psalm compositions, in particular the more commonly utilised texts within the context of vespers. The musical scoring is varied: three works are intended for larger forces (nine singers, ten instruments; nine singers and two instruments and nine singers and five instruments respectively)

with the remainder composed on a smaller scale for three or four voices and three instruments. Eight of Albrici's works in this collection are for solo voice with three instruments. On the current CD, we present a selection of these compositions with nine works including two instrumental pieces. The consistently Latin texts reflect the orientation of these compositions while also showing that the multiple structure of certain individual works such as *Dixit Dominus* could have led to larger scaled compositions. The instrumental accompaniment was intended to be played on strings from the violin and viola da gamba families alongside bassoon and keyboard instruments. This music was suitable for performance at the Protestant court in Stockholm since the Lutheran church had upheld the tradition of Vespers as evening prayers.

## **Abdicatio**

In 1651, Christina began to withdraw from the court, desiring to change her life and be able to act with greater independence. This development was also partly associated with thoughts connected with a potential conversion. From 1652 onwards, Jesuits contacted her incognito at court, partly at her behest, including for example Don Antonio Pimentel de Prado who subsequently became one of her advisers for an extended period.

She was nevertheless forced to be patient and wait for the right moment to act. In February 1654, the Riksrådet was ultimately informed of her plans and the official document of abdication was read out in June of the same year. A few hours later, her successor Carl X Gustav of Palatinate-Zweibrücken was crowned in the cathedral. Despite her abdication from the throne, Christina Vasa remained an

officially anointed queen for the remainder of her life, aware of her continuing representative function and by nature always capable of remaining the focus of attention in all that she undertook. She calculated that she was now leaving Sweden with a certain future under a new monarch who would possibly produce heirs to the throne. She now had to make the best of her current situation. She required initial capital and a secure financial cushion in order to pursue a life dedicated to art and culture. Although her demand for 200 000 *Riksdaler* was rejected, she was granted an appanage accumulated from a variety of sources. The income derived from Norrköping and Castle would cover her basic needs, further augmented by three islands and their revenues alongside estates in Swedish Mecklenburg and Swedish Pomerania. Even her previously accumulated debts were to be paid by the treasury. She did not wish to be forced to petition for her material needs, instead focusing on the retention of her status. Ultimately, her abdication was planned as a last resort, long prepared in advance to secure financial independence. After her ten-year reign, Christina of Sweden declared her abdication in 1654 at the age of almost 30. Only a few days later, she travelled in secret via Denmark to Hamburg disguised as a man.

– *Veronika Greuel*

The **Weser-Renaissance** Ensemble is one of the renowned ensembles specializing in the music of the sixteenth and seventeenth centuries. The repertoire from Josquin Desprez to Dieterich Buxtehude forms the focus of its work.

The ensemble regularly makes new discoveries bringing hidden musical treasures to light. Its work has made it a welcome guest at prestigious early music festivals and is documented by an impressive number of CD recordings that have met with an enthusiastic response in the music press.

The ensemble's makeup is highly variable and geared solely toward the optimal presentation of the particular repertoire. The ensemble calls on internationally sought-after vocal soloists and on highly specialized instrumentalists to perform on the original instruments from the particular epoch. Its goal is the vibrant and musicologically flawless presentation of works from the Renaissance and Early Baroque.

**Manfred Cordes** studied music education, sacred music, classical philology and voice training in Hannover and Berlin. After his studies he served as a visiting instructor in music theory in Groningen in the Netherlands. Based in Bremen since 1985, Cordes took charge of the vocal ensemble of the Bremen Early Music Forum and began extensive concert activities.

More extensive specialization in the repertoire of the sixteenth and seventeenth centuries and the incorporation of historical instruments led in 1993 to the founding of the Weser-Renaissance Bremen, an ensemble that has gone on to become a regular guest at the leading European early music festivals. Manfred Cordes was involved in the founding of the Bremen Academy of Early Music in 1986. He re-

ceived his doctorate in 1991 with a dissertation on the connection between key and affect in the music of the Renaissance and was appointed to a professorship (music theory, counterpoint, and ensemble) at the Bremen College of the Arts in 1994. He served as dean of the music faculty there from 1996 to 2005 and was the artistic director of the Heinrich Schutz International Festival in Bremen in 2003. From 2007 to 2012 he was the college's president.

He is an active member of the executive board of the Arp-Schnitger-Institut für Orgel und Orgelbau and the founder and artistic director of the European Hanse Ensemble with a special focus on the support of young musicians.

**1 Dixit Dominus** Domino meo :  
Sede a dextris meis  
donec ponam inimicos tuos  
scabellum pedum tuorum.  
Virgam virtutis tuae  
emittet Dominus ex Sion:  
dominare in medio inimicorum tuorum.  
Tecum principium in die virtutis tuae  
in splendoribus sanctorum:  
ex utero ante lucifero genui te.  
Iuravit Dominus et non poenitebit eum.  
Tu es sacerdos in aeternum  
secundum ordinem Melchisedech.  
Dominus a dextris tuis  
confregit in die irae suae reges.  
Iudicabit in nationibus implebit ruinas,  
Conquassabit capita in terra multorum,  
de torrente in via bibet,  
propterea exaltabit caput.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.  
Sicut erat in principio et nunc et semper  
et in saecula saeculorum, Amen.

**2 Misericordias Domini** in aeternum  
cantabo in generatione et generatione  
adnuntiabo veritatem tuam in ore meo.  
Alleluia.

**3 Iesu nostra redemptio,**  
amor et desiderium.  
Deus creator omnium,  
homo in fine temporum.

**1** The Lord spoke to my master:  
Place yourself at my right hand  
Until I make your enemies  
A footstool for your feet.  
The Lord shall send the sceptre  
Of your realm from Zion:  
Reign amidst your enemies!  
After your victory, your people shall stand willing  
and arrayed in splendour,  
And your children shall be born like the dew from  
the dawn. The Lord has sworn and will not rue the  
day: You are an eternal priest  
Of the order of Melchizedek.  
The Lord at your right hand will shatter  
The kings on the day of his wrath.  
He will pass judgement upon the heathens,  
He will pile up the dead and destroy the rulers  
across the entire earth; he will drink from the brook  
along the path and will therefore hold up his head  
high.  
Glory be to the Father, the Son and the Holy Spirit.  
As it was at the beginning, now and for evermore  
and from eternity to eternity, Amen.

**2** I will sing of the mercy of the Lord for  
evermore and make known his truth with my  
mouth for ever and ever.  
Hallelujah.

**3** Jesus, is our salvation,  
love and desire.  
God, the creator of all  
And of man up to the end of time.

Quae te vicit clementia,  
ut ferres nostra crimina,  
crudelem mortem patiens  
ut nos a morte tolleres.

Inferni claustra penetrans,  
tuos captivos redimens ;  
victor triumpho nobili  
ad dextram Patris residens.

Ipsa te cogat pietas,  
ut mala nostra superes  
parcendo, et voti compotes  
nos tuo vultu saties.

Tu esto nostrum gaudium,  
qui es futurus praemium ;  
sit nostra in te gloria  
per cuncta semper saecula.

Gloria tibi Domine,  
qui surrexisti a mortuis  
cum Patre et Sancto Spiritu  
in sempiterna saecula.

**5 Ave Iesu Christe**, rex benedicte.

Ave lumen beatorum,  
sors perfecta electorum,  
salus unica fidelium.

Ave decus angelorum,  
ave praemium sanctorum,  
summa quies et solatium.

What benevolence has moved you  
To take on all our sins,  
To suffer the pains of death  
In order to deliver us from death.

You who have penetrated the walls of hell  
And redeemed your captives;  
You sit at the right hand of God  
As a victor in noble triumph.

Our piety obliges you  
To overcome the evil within us,  
Through your forgiveness and our wishes,  
Fill us with your presence.

You are our joy  
Who will be our future reward!  
Our honour is within you  
For time immemorial.

Glory be to God,  
Who has risen from the dead  
To be with the Father and the Holy Spirit  
From eternity to eternity.

**5 Hail, Jesus Christ**, blessed king.

Hail, light of the blessed,  
Destiny of the elected,  
Only Lord of the believers.

Hail, glory of the angels,  
Hail, recompense of the saints,  
Highest serenity and solace.

Ave vita spes perennis,  
fons dulcoris, fons amoris,  
te da nobis in perpetuum.

**6** **In te Domine speravi,**  
vota mea tibi dicavi.  
Nil confundet ergo me  
lesu mi sperantem in te.  
Tu solvis vincula, das caecis lumina,  
tu sanas vulnera, dimittis debita.  
Tibi ergo, mi lesu,  
toto corde adhaerebo  
et in mandatis tuis meditabor.  
Semper Dominum laudabo,  
illi psallam et cantabo.  
Alleluia.

**8** **Mihi autem bonum est** adhaerere Deo  
et ponere in lesu Domino spem meam.

lesu rex potentissime,  
amator fidelissime,  
salvator benignissime,  
spes suspirantis animae,  
quam mere tuos reficis,  
quos tam constanter diligis,  
regis, fores ac protegis  
et ad cor blande loqueris.

O sponse mi dulcissime,  
o Deus clementissime,  
tu mea est anima  
sponsa quamvis adultera.  
Delicta mea horreo  
en exul ad te redeo.

Hail, our eternal hope,  
source of sweetness and source of love,  
remain for us for all time.

**6** In you Lord, I place my trust,  
I have prayed to you.  
Nothing can therefore perturb me,  
When my hope is in Jesus.  
You release my chains, give light to the blind,  
Heal wounds and forgive sins.  
To you therefore, oh Lord,  
I will submit myself with all my heart  
And think according to your teachings.  
I will always praise the Lord,  
Extoll him and sing praises to him.  
Hallelujah.

**8** It is beneficial for me to trust in God  
And place my hopes in the Lord Jesus Christ.

Jesus, the most powerful of all kings,  
Trusty beloved,  
Benevolent redeemer,  
Hope for the sighing soul,  
Which you purify,  
Love with such endurance,  
Govern, serve and protect  
And speak tenderly to its heart.

Oh my sweet bridegroom,  
Oh merciful God,  
you are my soul  
and my bride, even if I am unfaithful.  
I am horrified by my sins  
And return to you from my exile.

lesum meum desidero,  
me suscipe nunc obsecro.

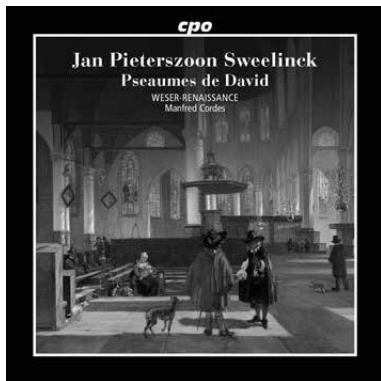
Mihi autem bonum est adhaerere Deo  
et ponere in Iesu Domino spem meam.

**9** **Laetatus sum** in his  
quae dicta sunt mihi,  
in domum Domini ibimus;  
stantes erant pedes nostri  
in atriis tuis Hierusalem,  
quae aedificatur ut civitas  
cuius participatio eius in idipsum.  
Illuc enim ascenderunt tribus Domini  
testimonium Israel  
ad confitendum nomini Domini.  
Quia illic sederunt sedes in iudicio,  
sedes super domum David.  
Rogate quae ad pacem sunt Hierusalem  
et abundantia diligentibus te.  
Fiat pax in virtute tua  
et abundantis in turribus tuis.  
Propter fratres meos et proximos meos  
loquebar pacem de te ;  
propter domum Domini Dei nostri  
quaesivi bona tibi.  
Gloria patri ...

I long for you my Jesus,  
I beseech you, take me unto you.

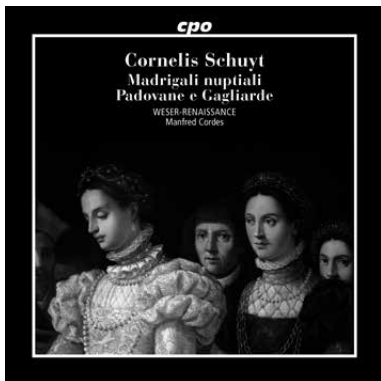
It is beneficial for me to trust in God  
And place my hopes in the Lord Jesus Christ.

**9** I was glad when  
They said unto me:  
Let us go into the house of the Lord!  
Our feet shall stand  
in your gates, Jerusalem,  
Built as a city  
Where all shall assemble;  
The tribes of the Lord shall ascend,  
To testify to the peoples of Israel,  
Giving thanks to the name of God.  
For there is located the seat of judgement,  
The seat of the house of David.  
Pray for the peace of Jerusalem,  
Let all prosper who shall love you.  
Let there be peace within your walls  
And good fortune within your palaces.  
For the sake of my brethren and friends,  
I wish you peace;  
And because of the house of our Lord God,  
I will seek to do my best.  
Glory be to God...



Already available

**cpo** 555 526-2



Already available

**cpo** 555 545-2

---

**cpo** 555 599-2

Recorded: Stiftskirche Bassum, 27-30 October 2022

Recording Producer, Editing & Mastering: Olaf Mielke

Executive Producer: Burkhard Schmilgün

Cover: Abraham Wuchters, "Bildnis der Königin Christina von Schweden", 1661; Schloss Skokloster

© Photo: akg-images, 2026

Photography: Matthias Stauch (p. 2, 28),

English Translation: Lindsay Chalmers-Gerbracht

Design: Lothar Bruweleit

**cpo**-Musikvertriebs GmbH, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany

© 2026 – Made in Germany



Weser-Renaissance Bremen